Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 36

Artikel: Das Gesicht des kritischen Augenblicks
Autor: Hug, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752499

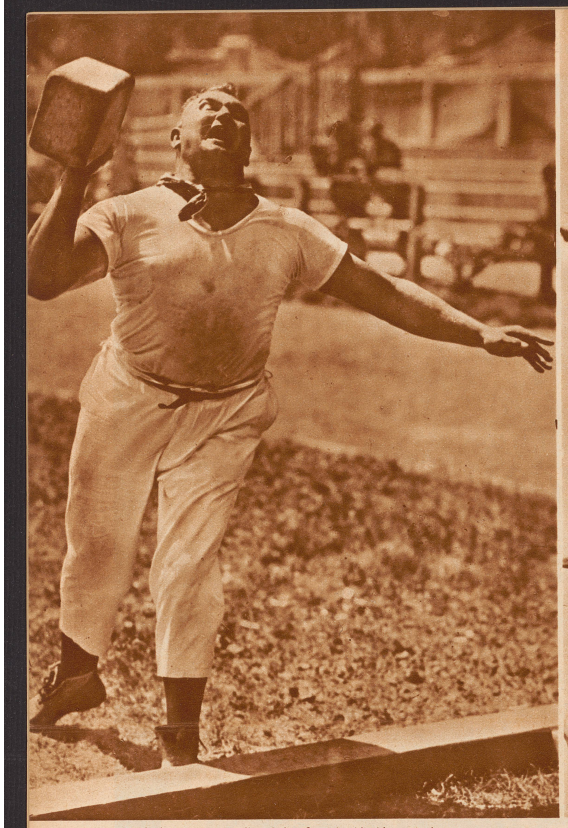
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die höchste Anstrengung dieses Steinstoßers zeigt sich nicht nur in der gespannten Muskulatur des Oberkörpers und der Arme, sondern viel mehr verrät das Gesicht, daß dieser Nationalturner seine letzte Kraft hergibt Aufnahme Julliien

Die schön symmetrisch sich vollziehende Gliederentfaltung dieses Turners nach seiner Grätsche am Reck strahlt auch im symmetrisch und vertikal sich öffnenden Gesicht aus. In der hochgezogenen Stirn ist die bange Sorge um das Gelingen des Sprunges bis zum Schluß deutlich erkennbar Aufnahme Egli

Der Kurzstreckenläufer am Ziel. Mit zurückgeworfenem Kopf und geschlossenen Augen sucht er seine sämtlichen Kräfte zusammenzureißen, um vielleicht eine Zehntelssekunde zu gewinnen Aufnahme Schmid

Der Hürdenläufer. Alle vorherigen Hindernisse wurden fehlerfrei genommen. Ein letztes Zusammenreißen aller Kräfte, das sogar die Stirnadern anschwellen läßt, sichert dem Mann den Sieg Aufnahme Egli

DAS GESICHT DES KRITISCHEN AUGENBLICKS

Das Gesicht des Menschen ist bekanntermaßen der Spiegel seiner Seele, d. h. das wichtigste Ausdrucksorgan seiner Gedanken, seiner Empfindungen und Gefühle. Die alltägliche Beobachtung beweist uns das zur Genüge. Man denke nur an die Ausdrucksformen des Erstaunens, des Schrecks, des Zorns, der Freude, des Hochmuts. Alles Starke und Markante im Leben, sei es vorübergehend oder auch dauernd, drückt seinen Stempel dem Gesicht des Menschen auf. In erster Linie sind es die Gesichts- und Kopfmuskeln, die hier in Funktion treten und das erzeugen, was wir als Minenspiel, als Mimik bezeichnen. Eine wohl ebenbürtige Rolle kommt den Augen, dem Blick zu. Bei den Gesichtsmuskeln haben wir es mehr mit einer Flächenwirkung zu tun. Bei den Augen ist der Effekt ein konzentrierter, zugleich eher in die Tiefe greifend resp. aus der Tiefe ausstrahlend. Wohlverstanden, wir sprechen hier vorwiegend in mechanischem Sinn und lassen die seelisch-geistigen Gründe möglichst beiseite, obgleich eine Trennung der beiden Faktoren sehr schwierig, ja geradezu unmöglich ist. Auch andere Organe des Gesichts spielen ihre nicht unwesentliche Rolle, so z. B. die Blutgefäße, vorwiegend die Haargefäße der Haut, die das bleiche Gesicht (z. B. beim Schreck), das gerötete Gesicht (z. B. beim Zorn) erzeugen.

Interessant ist es nun, die Mimik des Menschen beim Sport zu beobachten. Es ist klar, daß die Ausdrucksanalysierung im Leistungssport eine viel einfachere ist als beim gewöhnlichen Vergnügungssport. Im ersteren Fall wird der Ausdruck rein unbewußt von der geleisteten Arbeit und den seelischen Motiven erzeugt; im zweiten Fall «macht man eben sehr oft wissentlich ein bestimmtes Gesicht». — Der Gesichtsausdruck des Sportmenschen besonders im Wettkampf ist überhaupt viel einfacher und markanter, trotz oder gerade wegen der oft stark verzerrten Gesichtszüge, als die Mimik des Menschen bei komplizierten geistigen Beschäftigungen wie im Gespräch bei kommerziellen oder diplomatischen Unterhandlungen, in gewissen Momenten des Gesellschaftslebens. Diese leichte Entzifferbarkeit der Mimik im Leistungssport hat ihren Grund hauptsächlich in zwei Momenten: die Ausdrucksbildung ist meistens so intensiv und so extrem, daß die vorhandenen Motive (Wille zum Sieg, Ehrgeiz etc.) gar nicht verdeckt werden. Aber noch fast wesentlicher ist die Tatsache, daß die die Mimik erzeugenden Gesichtsmuskeln sehr oft nur die sportliche Muskelbewegung in das Gesicht weiterleiten. Denn man darf nicht vergessen, daß bei jeder maximalen Körperarbeit die Körpermuskulatur ihre letzten und äußersten Reserven, die sog. Hilfsmuskeln zur Höchstleistung heranzieht. Ein bekanntes Beispiel liefert uns das Phänomen der Atemnot. Hier arbeiten nicht nur die eigentlichen Atemmuskeln des Zwerchfells und des Brustkorbes, sondern auch die Muskeln des Halses, des Nasen- und Mundeinganges, der Stirne und andere mehr spannen sich auf das höchste an, während sie normalerweise fast untätig bleiben. — Der Gesichtsausdruck bei vielen sportlichen Arbeiten entbehrt sehr oft seines seelischen Inhalts. Dies ganz besonders bei Dauersportarten, die während längerer Zeit in rhythmischer Eintönigkeit sich vollziehen sollen. Klassische Beispiele dafür liefern der Regattaruderer und der Skilanglaufer. Hier ist die Mimik oft ganz stereotyp und seelenlos, weil der Mensch, resp. sein Wille sich so stark in seine Muskelarbeit hineingelebt hat, daß er sich fast nur als bewegendes Muskelgebilde fühlt! Wesentlich veränderte Physiognomien zeigen uns jene Sportleute, deren Sport sich in erster Linie mit Hilfe der physischen Geschicklichkeit (rasche Anpassungsfähigkeit und gutes Dosierungsvermögen des Muskelspiels) auswirkt. Hier tritt das Seelische des Gesichtsausdrucks wieder recht deutlich zutage und zwar um so mehr, je intensiver rein geistige Erfordernisse (Taktik, Schlauheit) benötigt werden. Zu dieser Kategorie gehören z. B. der Tennisspieler, der Turnierreiter, der Eiskunstläufer, der Fechter.

Nicht die «landesübliche» Schönheit ist in der sportlichen Leistung maßgebend, sondern die Zweckmäßigkeit. Je vollkommener diese letztere sich auswirkt, desto näher kommen wir der «harmonischen» Schönheit. Unter diesem Gesichtswinkel müssen wir auch die Frau im Wettkampf beurteilen, wobei es allerdings eine reine Frage der Intelligenz ist, welche Sportarten sie sich als die ihr angepaßten wählt.

Oskar Hug.

Slalomlauf. Die Geschwindigkeit der Läuferin in der Kurve beträgt 40 Kilometer. Alle Muskeln des Körpers sind höchst gespannt. Aber ebenso sehr drückt sich die Anstrengung im Gesicht aus Aufn. Mettler

Die Schwinger am Ende eines schweren Ganges. Automatisch hat der Untere Arme und Beine weit ausgespreizt, um sich so gegen das «auf die Schulterblätter legen» zu wehren. Es nützt ihm nichts, seine Niederlage ist besiegelt, das sagt ganz deutlich sein wehmütiger Blick Aufnahme Egli

Hindernisreiter über der Hürde. Der gespannte Blick des Reiters geht scharf gerade aus. Der Körper liegt genau in der Richtung des Pferdes, um dieses durch gar nichts zu behindern. Aus dem Ausdruck des Gesichts aber spricht die Sorge um die heile Ankunft auf dem sichern Boden Aufnahme Egli